

Bullet-points

Trennung der Schwerhörigen und Gehörlosenpädagogik Ende des späten 19. Jh, frühes 20. In Paris entstand die erste Blindenschule durch Valentin Haüy.

In den 1970er Jahren wurde der Begriff Pädagogik vom Begriff Erziehungswissenschaft verdrängt, Hinwendung zu empirischer Forschung, dann durch Bildungswissenschaft ersetzt und damit auf alle Altersgruppen ausgeweitet.

19. Jh Georgens und Deinhardt „Heilpädagogik“ als Erziehung von Kindern mit Behinderungen im Kontext einer allgemeinen Pädagogik.

Urs Haberlein: Heilpädagogik als Pädagogik für Ausgegrenzte und Benachteiligte, fokussiert nicht so stark auf das Phänomen der Behinderung. Ertgeleitete, erziehungswissenschaftl Disziplin, zentrale Werte: Unverletzbarkeit menschl Lebens, Gleichwertigkeit aller Menschen, unverlierbare Würde

ICD-10: Kapitel V = Psychische und Verhaltensstörungen; Kapitel XVII = angeborene Fehlbildungen, Chromosomenanomalien,..

DSM-IV Diagnostisches Statistisches Handbuch psychischer Störungen

Definition von Behinderung: Deutscher Bildungsrat DBR: alle Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die in ihrem Lernen, sozialen Verhalten, sprachl Kommunikation oder psychomotorischen Fähigkeiten erheblich beeinträchtigt sind, so dass ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft wesentlich beeinträchtigt ist.

Systematisierung nach Heiz Bach:

Zentraler Begriff: **Beeinträchtigung** als Oberbegriff für Schäden der individuellen Disposition, Benachteiligungen und Belastungen.

Höchster Schweregrad der Beeinträchtigung ist die Behinderung: Diese ist umfänglich (mehrere Bereiche betreffend), schwer (starkes Abweichen vom Durchschnitt) und längerfristig sind.

Dann gibt es Störungen, die sind partiell (nur wenige Komponente betroffen), weniger schwer und kurzfristig.

Gefährdungen liegen dann vor, wenn Unregelmäßigkeiten bei der individuellen Disposition bestehen, die zu Störungen oder Behinderungen führen können.

Hagemeister unterteilt in medizinische (Behinderung als Merkmal des Menschen), systemtheoretische (auch Luhmann; Behinderung als Resultat einer Ausdifferenzierung durch das Bildungswesen nach Leistungsaspekten) und interaktionistische (Behinderung als Resultat sozialer Reaktionen mit Typisierung und Kontrolle, Gesellschaft behindert und stigmatisiert) Theoriemodelle.

Jantzen und marxistisch orientierte WissenschaftlerInnen haben eine Tendenz zur gesellschaftstheoretischen Sichtweise: Behinderung als Produkt der Gesellschaft und als Folge der Gesetzmäßigkeiten des Produktionsprozesses.

Deutschsprachige Sonderpädagogik unterscheidet **9 Kategorien/Behinderungsformen:**

1. Blinde
2. Sehbehinderte
3. Gehörlose
4. Schwerhörige
5. Körperbehinderte
6. Geistigbehinderte
7. Lernbehinderte
8. Sprachbehinderte
9. Verhaltensgestörte

SchulorganisationsG 1993 ersetzt „Behinderung“ durch „sonderpädagog. Bildungsbedarf“

Förderschwerpunkt Sehen:

Sehbehinderte Menschen nehmen die Umwelt noch visuell auf, visuelle Reize möglich
1/50 der Sehnorm bedeutet was andere auf 50m Entfernung sehen muss 1m weg sein.
Vollblindheit – auch Lichtreize fehlen

Förderschwerpunkt Hören:

Unterscheide: Gehörlose, Schwerhörige, Spätertaubte und Cochlear-Implantat

Cochlear-Implantat: Hörprothese, moduliert Sprache

Körperbehinderung

Schädigung der Stütz- und Bewegungsorgane, aber auch Personen mit schweren chronischen Krankheiten und körperlichen Schädigungen. Definition in Anlehnung an den ICF: Wegen Schädigung des Stütz- oder Bewegungsapparates, anderer organischer Schädigung oder chronischer Erkrankung in Bewegungsfähigkeit oder Durchführung von Aktivitäten dauerhaft oder überwindbar beeinträchtigt.

Geistige Behinderung

Lernverhalten liegt wesentlich hinter der auf das Lebensalter bezogenen Erwartung zurück.

Lernbehinderung

Schwerwiegend, umfänglich und langdauernd in ihrem Lernen beeinträchtigte Personen, dadurch normabweichende Leistungs- und Verhaltensformen.

Sprachbehinderung

Grohnfeldt rechnet zu den Sprachbehinderungen die Störungen der Sprachentwicklung (Aussprache, Semantik), der Rede (Stottern), zentrale Sprach- und Sprechstörungen (Apraxie, Aphasie), Dysphonien (Stimmstörungen), Rhinophonien (Näseln) und myofunktionelle Störungen (bedingt durch Zungenlage)

Sprachbehinderung wird nur angewandt wenn Sprachstörungen nicht Folge einer Hör- oder intellektuellen Beeinträchtigung sind!

Verhaltensstörung

Von den zeit- und kulturspezifischen Erwartungen abweichendes maladaptives Verhalten
Hillebrand rechnet Aggression, Hyperaktivität und Angststörungen als das Häufigste darunter.

Im angloamerikanischen Raum zählt auch **Hochbegabung** dazu – Definitionsarten

-ex post facto (Hervorragendes geleistet)

-IQ über 130

-Talentdefinition (spezifische künstlerische oder akademische besondere Leistungen)

-Prozentsatzdefinition (besten % der Klasse, etc)

-Kreativitätsdefinition (originelle und produktive Leistungen)

Verschiedene Kategorien nach OECD

(special education durch special needs education ersetzt)

Kategorie A: Behinderung „disabilities“: primär organisch verursachte Schädigungen, sensorischer, motorischer oder neurologischer Bereich

Kategorie B: Lernschwierigkeiten „learning difficulties“: emotionale und Verhaltensstörungen, Bedarf entsteht aus Interaktion

Kategorie C: Benachteiligungen „disadvantages“: au sozio-ökonomischen, kulturellen und/oder sprachlichen Gegebenheiten

ICDH als Modell zur Ergänzung des ICD, medizinische Klassifikation, beschreibt Behinderungen als Krankheitsfolgephänomene (iG der ICD der Krankheiten klassifiziert)
Impairment = Schädigung am Körper; disability = fehlendes Handlungsvermögen;
handicap = Benachteiligung im sozialen Umfeld

ICF klassifiziert Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (!).

Was sind in der ICF Komponenten und was Domänen? Geben Sie ein Bsp!

Körperfunktionen und -strukturen, Aktivitäten, Partizipation und Umweltfaktoren werden als Komponenten bezeichnet, diese bestehen aus Domänen. Eine Domäne ist eine praktikable Menge von miteinander im Zusammenhang stehenden physiologischer Funktionen, anatomischer Strukturen, Handlungen, Aufgaben oder Lebensbereiche. Bsp Aktivität: Durchführung einer Aufgabe oder Handlung durch einen Menschen.

Es gibt 9 Domänen: zB Lernen und Wissensanwendung; allgemeine Aufgaben und Anforderung; Kommunikation; Mobilität; Selbstversorgung; Häusliches Leben; Interpersonelle Interaktion und Beziehungen; bedeutende Lebensbereiche; Gemeinschaft- soziales und StB-Leben

In jeder Domäne bestehen wiederum mehrere Kategorien, diese umfassen Einheiten der Klassifikation

Bsp in Mobilität: Körperposition ändern

In Klassifikationen unterscheidet man zwischen „Leistung“ (performance), dem was der Mensch in der jeweiligen Situation tut und „Leistungsfähigkeit“ (capacity), dem höchstmöglichen Niveau das ein Mensch in einer bestimmten Domäne erreichen kann.

Welche Kategorien im ICF betreffen Kinder? Bezug zur Heilpädagogik!

? Elementares Lernen wie zB: nachmachen, nachahmen; Üben; lesen lernen; schreiben lernen; rechnen lernen

Es wurde der ICF-CY als Modifikation für Kinder und Jugendliche erarbeitet, hier wird das Bildungswesen durch zusätzliche Items differenziert. Der ICF kann eine inklusive Pädagogik im Bereich diagnostischer Aufgaben ergänzen, indem er Bildungssysteme auf diskrim oder hemmende Faktoren untersucht; Umwelt und Wirkung erforscht.

Heilpädagogische Grundbegriffe

Bildung spiegelt das jeweilige Zeit- und Weltverständnis des Menschen wider, zielt auf die Aneignung der Welt ab.

Erziehung intendiert die Entwicklung von Haltungen

Herbart führte den Begriff der **Bildsamkeit** ein: Arsenal von Kräften, die erzieherisch geweckt werden können, Voraussetzung für Bildungsprozesse, zentraler Begriff der pädagogischen Anthropologie

Arnold Gehlen: Sicht des Menschen als Mängelwesen, hat Defizite braucht Erziehung.

Vera Moser: Bildung wird als öff Aufgabe betrachtet, Erziehung dagegen an den Bereich privater Aktivitäten geknüpft. Für Integration behinderter SchülerInnen muss beides im Zusammenhang stehen und auch das Soziale erfassen.

Bildsamkeit schwerst behinderter Kinder wurde erst sehr spät zuerkannt.

Fröhlich: fehlende Handlungsfähigkeit bei unter einem halben Jahr.

Als Voraussetzung für Bildung wurde die **Handlungsfähigkeit** gesehen. Ausgangspunkt für Schwerstbehindertenpädagogik war **Eindrucksfähigkeit** (äußere Impressionen wahrnehmen und verarbeiten)

Entwicklung: von lat. Evolutio, sichtbar machen, nicht zufällig

Bundschuh: komplexer, mehrdimensionaler Prozess zwischen Anlage, Reifung, Umwelt, Erziehungs- und Lernbedingungen.

Für die Heilpädagogik bedeutet Entwicklung: Erziehung und Bildung

Diagnostik: altgriechisch diagnosis = unterscheiden. Soll Fehlentscheidungen vorbeugen. Im heilpädagogischen Kontext: Gesamtheit der Verfahren & Theorien mit denen das Verhalten und psychische Prozesse von Personen und Gruppen erforscht werden können.

Im Zusammenhang mit sonderpädagogischer Diagnostik: Platzierungsfragen, Kritik der Testverfahren

Förderdiagnostik: andere Sichtweise von Diagnostik, Aufgabe pädagogische Prozesse zu unterstützen, ist eine Entwicklungsdiagnostik, nimmt nicht nur den Entwicklungsstand eines Kindes auf sondern untersucht auch die Umweltbedingungen. Schwerpunkt weniger auf den durch Testverfahren ermittelten Ergebnissen als auf den Empfehlungen für anschließende Fördermaßnahmen.

Bundschuh: 5 Dimensionen der Förderdiagnostik:

-anthropologisch: Erziehungsbedürftigkeit des Menschen, Fragestellungen im Umfeld mit schwerer Behinderung

-pädagogisch: Verstehen des Kindes

-sozial: Umfeld des Kindes

-didaktisch: Unterricht

-therapeutisch: psychische Probleme und Auffälligkeiten des Kindes

Versteht das Modell als pragmatisch-eklektischen Ansatz, betrachtet Diagnostiker als Handelnde in einem pädagogischen Feld

Supervision: Sonderform von Beratung, zumeist längerfristig angelegte, kritische Reflexion des eigenen beruflichen Handelns durch in diesem Verfahren speziell ausgebildetes Fachpersonal.

Förderung: in heilpädagogischem Kontext: entwicklungsorientiertes pädagogisches Handeln, bezeichnet aber keine spezifische Aufgabe, fasst verschiedene heilpädagogische Aktivitäten zusammen. Ab Ende der 1970er zentraler Begriff der Sonderpädagogik.

Rehabilitation: Leitbegriff in der DDR für die Erziehung bei vorliegender Behinderung. Sonst meist nur auf beruflichen Bereich bezogen.

Brutting definiert es für die amerikanische Sonderpädagogik: Prozess das behinderten Menschen ermöglicht Funktionsfähigkeiten zu erreichen, die ein unabhängigeres Leben ermöglichen. Bezieht körperliche, psychische, emotionale, soziale und berufliche Faktoren mit ein.

Baudisch: Reha ist komplexer Prozess der (Wieder)- & Eingliederung von Menschen mit Behinderungen.

UN: Prozess zielgerichtet die optimale physische, intellektuelle und psychiatrische Fähigkeit und Unabhängigkeit zu erreichen, inkludiert Methoden um das Fehlen von Funktionen zu kompensieren und/oder wiederherzustellen. Nicht darin ist „initial medical care“.

Zielvorgabe ist das Erreichen des optimalen Funktionsniveaus.

Lat.: habilis = „fähig“, „geschickt“

Therapie: Altgriechisch „therapeia“ = Dienst, Dienen

Psychische Störungen und Entwicklungsdefizite werden therapeutisch angegangen, Orientierung an einer Norm, bezogen auf den Entwicklungsstand.

Therapien sind als handlungsleitende Konzepte für die Heilpädagogik doppelt relevant:

1. viele therapeutische Ansätze die in Arbeit mit Behinderten entstanden sind

2. jede Form heilpädagogischer Arbeit weist therap. Elemente auf

Ziele: Reduzieren von Störungen, Minderung von Entwicklungsverzögerungen, Erwerb von Lebensstrategien

Arten von Therapien:

Kunsttherapie; Musiktherapie (Erfahrung dass Musik seelische Erlebnisse auslösen kann)

Prävention

Einrichtung von Spielstuben

Primäre: Einwirkung auf die soziale Gruppe bevor Problemsituationen auftreten & ohne dass diese festgestellt wurden

Sekundäre: erste Problemverhaltensweisen traten bereits auf, Hochrisikogruppe identifizieren

Tertiäre: Reaktive Maßnahmen

USA Modell der persönlichen Zukunftsplanung, Assistenz für alle Lebensbereiche, neue Form der Entwicklungsbegleitung erwachsener Menschen mit Behinderung.

Ethische Fragestellungen

Moral = Forderungen die sich an das Handeln der Menschen richten, System sittlicher Grundsätze und Normen, reguliert das Verhalten der Menschen

Ethik = das zugrundeliegende Wertesystem, Nachdenken über Moral

Moralisches Handeln ist das Umsetzen ethischer Maßstäbe

Ethiktypen

-prinziporientierte Ethik: Messung moralischen Handelns an festgelegten Werten (Kant, Vernunft)

-Folgenorientierte Ethik: Frage nach den Folgen des Handelns; Utilitarismus (Peter Singer)

-Diskursethik: Konsens oder Dissens entsteht, Positionen werden unter Beteiligten ausgehandelt, gemeinsam Entscheidungen finden (Habermas)

-advokatorische Ethik: Handeln für einen anderen in dessen Interesse.

Recht auf Leben

Peter Singer unterscheidet Mensch und Tier, moralische Komponente von arm und reich und Töten von Tieren, Abtreibung und Euthanasie.

Übernimmt von Locke die Definition von „Person“ als denkendes, intelligentes Wesen, das Vernunft und Reflexion besitzt, sich als sich selbst denken kann und verschiedene Zeiten und Orte versteht:

Rationalität + Selbstbewusstsein + Wissen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Präferenz-Utilitarismus (Singer): Töten einer Person ist schlimmer als das Töten eines anderen Wesens, sagt behinderter Säugling sei \neq Person

Humangenetik und Pränataldiagnostik

Hauptbegriff: **Bioethik**, versucht Antworten auf neue Problemlagen zu finden, die sich im Zusammenhang mit der Entwicklung menschlichen Lebens ergeben, früher Eugenetik auf Ausmerzung negativ bewerteten Erbgutes, heute oft Motiv der Kostenersparnis

Schwangerschaft: Fristenregelung in Ö & D 3 Monate, bei Behinderung keine; untere Grenze der Überlebensfähigkeit 23. Schwangerschaftswoche

Kritik: Pränataldiagnostik als reine Selektionsdiagnostik

Recht Kinder zu bekommen ergibt sich aus Menschenwürde, Schutz der Ehe und fam., ..

Rawls: Gerechtigkeit als erste Tugend sozialer Institutionen, Ausgangspunkt Urzustand bei dem Verfahrensregeln über den Umgang zwischen den Menschen aus rationalen Überlegungen resultieren, Benachteiligungsausgleich für die weniger Begünstigten

Dederich gelangt zur Ethik der **Anerkennung** für Menschen mit Behinderung:

-emotionale Zuwendung: Fürsorge, kontextsensibel, auf Differenz beruhende Ethik. Im Gegensatz zu Misshandlung, Gewalt, Isolation

-rechtliche Anerkennung: Gerechtigkeitsethik, universalistisch. iG: Entrechtung, Ausschluss

-solidarische Zustimmung: kommunitäre Ethik, fokussierende Sozialethik. iG: Nichtanerkennung, Herabstufung

Normalisierung: Bestreben Menschen mit geistiger Behinderung ein so normales Leben wie möglich zu gestatten. **Bengt Nirje**: Normalisierung bedeutet Errungenschaften des tägl Lebens so zu nutzen, wie die übrige Bevölkerung (Normalisierungsprinzip) Bereiche:

1. normaler Tagesrhythmus
2. Normaler Jahresrhythmus
3. Trennung der Lebensbereiche (Arbeit & Wohnen)
4. normaler Lebensablauf
5. Berücksichtigung der Wünsche und Willensäußerungen
6. Leben in einer bisexuellen Welt [Anm.: gemeint wohl unisex]
7. normale wirtschaftliche Standards
8. gleiche Standards von Behinderteneinrichtungen wie denen des Regelbereichs

Wolf Wolfensberger adaptierte das Konzept und entwickelte daraus ein Instrument zur Bewertung von DL der Behindertenhilfe. („PASS“ Programme Analysis of Service Systems) Normalisierung = Anwendung von Mitteln die der kulturellen Norm so weit wie möglich entsprechen mit der Absicht an kulturelle Normen angepasste Verhaltensweisen und Merkmale zu entwickeln.

Sieht 2 Wege zur Aufwertung und Erhaltung der sozialen Rolle: Verbesserung des Image + Erweiterung der Kompetenz bei Menschen mit Behinderung

Änderung des Konzepts: Normalisierung wird zu „Aufwertung der sozialen Rolle“ oder „Valorisation“ als Einsatz kulturell positiv bewerteter Mittel mit dem Ziel, Menschen eine positiv bewertete Rolle zu ermöglichen.

Handlungsebenen horizontal: Interaktion (Handlungen gegenüber Menschen mit Behinderungen) und Interpretation (Darstellung von Menschen mit geistiger Behinderung nach außen)

Vertikal Personen oder Gesellschaftsebene

Person: Interaktion: Erlernen gesellschaftlich akzeptierter Verhaltensweisen (zB selbst essen). Interpretation: Bezeichnung von Personen in der Öffentlichkeit (Nachname)

Primäre soziale Systeme: Interaktion: Gestaltung des Lebens (als wäre nicht behindert)

Interpretation: Namensgebung der Institutionen neutral

Gesellschaftssysteme: Interaktion: Gestaltung des g Rahmens (in SozialVSI);

Interpretation: Beeinflussung gesellschaftl Wertvorstellungen

Integration: lat integer „heil“, „integrare“, „sich erneuern“. Hillmann: Wiederherstellung eines Ganzen, bezogen auf Prozesse der Verhaltens- und bewusstseinsmäßigen Eingliederung. Bereiche:

1. einzelne Personen bzgl Gruppen oder Gesellschaftsbereichen
 2. zwischen verschiedenen Gruppen
 3. zwischen verschiedenen Gesellschaften
- Bsp: Ausländerpädagogik, Sozialpädagogik, Sonderpädagogik

Jakob Muth meint es muss vorausgegangene Desintegration gegeben haben.

Unterschiedliche Verwendung des Begriffs Integration, nach **Kobi Gegensatzpaare:**

Prozess – Zustand

Methode – Ziel

Individuelle Angelegenheit – soziale Angelegenheit

Aufgabe – Vorgabe

Struktur – Wert

Parzellierbare Daseinsform – ganzheitliche Daseinsform

Intentionale Lebensgestaltung – koexitentielle Lebensgestaltung

Inklusion = Einbeziehung, Gemeinsamkeiten von SchülerInnen mit und ohne Behinderung war früher in den USA „mainstreaming“

Lat includere „einsperren“ vermeiden

Inclusive Schools sollen sich in ihrer gesamten Struktur ändern, will Schule verändern

Integration dagegen ist nur ein additiver Hilfsdienst, will heilen, gestaltet für alle höhere Qualitätsstandards; Inklusion ist ein Prozess und kein Ergebnis

Integration: Eingliederung, differenziertes System, Zwei-Gruppen-Theorie, Individuumszentrierter Ansatz, spezielle Förderung, individuelle Curricula, Förderpläne
Kontrolle durch ExpertInnen, Ausweitung von Sonderpädagogik

Inklusion: Leben und Lernen für alle Kinder, umfassendes System für alle, heterogene Gruppe, systemischer Ansatz, emotionale und soziale Ebenen beachten, individualisiertes Curriculum für alle, gemeinsame Reflexion, kollegiales Problemlösen im Team

Schritte der Education for all:

1. denial – Exklusion

2. Acceptance – Segregation

3. Understanding – Integration/Special Needs Education

4. Knowledge – Education for all – Inklusion

UNESCO LehrerInnen Fortbildungsprogramm, Index für Inklusion, richtet Hauptaugenmerk auf Organisationsentwicklung der Schule. Im Vordergrund stehen
Schaffung inklusiver Kulturen, Etablierung inklusiver Strukturen und Entwicklung inklusiver Praktiken

Ursprung Menschenwürde: häufig christl Ethik, MenschenR: franz Revolution

Partizipation: = Teilhabe, lat participium „Anteil haben“; Behinderung ist Einschränkung der Teilhabe. 2 Bedeutungen: Einerseits Beteiligung an Institutionen, Werten und sozialen Kräften. Andererseits: Beteiligen an demokratischen Prozessen und Strukturen.

Rohrman: Verknüpfung der politischen und heilpädagogischen Tradition von Teilhabe
Im alten System der Gleichbehandlung kam es zur Anpassung und partiellen Überversorgung.

Selbstvertretung: Anfänge der Selbstbestimmungsdebatte Freizeitclubs in Schweden;
Selbstvertretung ist das Sprechen für sich selbst. USA Selbsthilfegruppen „People first“
Im deutschsprachigen Raum eher spät aufgegriffen.

Empowerment: komplementäres Prinzip zur Selbstbestimmung, Tätigkeit des Fachpersonals in Behindertenhilfe beschreiben, stammt aus den USA, Selbst-Ermächtigung. War anfangs mit politischer Zielsetzung verbunden, benachteiligte Bevölkerungsgruppen sollen ihre Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen und sich für ihre Interessen einsetzen. Elemente:

-Fähigkeit eigene Entscheidungen zu treffen, -Zugang zu I und Ressourcen

-Teil einer Gruppe sein

-kritisch denken lernen

-verschiedene Handlungsalternativen,...

Zugänge im Konzept von Empowerment (Theunissen/Kulig)

1. individuelle Selbstverfügungskräfte: vorhandene Stärken ermöglichen Belastungssituationen selbst zu bewältigen
2. politisch ausgerichtete Durchsetzungskraft: Gruppen treten für Abbau von Benachteiligung und Vorurteilen ein
3. im reflexiven Sinne: behinderte Menschen werden sich ihrer Kompetenzen bewusst
4. im transitiven Sinne: angeregt, Stärken zu nutzen

Diversity: Verschiedenheit und Vielfalt, aber auch auf Grund sozialen Hintergrundes, kulturell, ethnisch.

Cloerkes: **Soziologie der Behinderten**: Wissenschaft von Zusammenleben der Menschen, deren spezieller Forschungsgegenstand die soziale Wirklichkeit von Menschen mit Behinderungen ist. ZB das Zusammenleben der Menschen zeitlich/räumlich. Ist eine „spezielle Soziologie“.

Stigmatisierung: Stigma = Sonderfall eines sozialen Vorurteils. Begriff geht auf Erving Goffman zurück, altgriechischer Verweis auf körperliches Zeichen, bestimmt etwas ungewöhnliches oder schlechtes über den moralischen Zustand der Person zu offenbaren.

- physische Deformationen (körperl. Behinderung)
- individuelle Charakterfehler (Alkoholsucht)
- phylogenetische Stigmata (Zugehörigkeit zu Rassen, Religionen)

Goffman geht von einem **sozialen Identitätskonzept** aus, unterscheidet zwischen:

- sozialer Identität: Zugehörigkeit zu sozialer Kategorie (Student)
- persönliche Identität: Einzigartigkeit des Menschen (Name, bday)
- Ich-Identität: subj. Empfinden der eigenen Situation

Umgang mit Stigmata: Covering durch Bedecken, Passing = erfolgreiche Bestehen von Alltagssituationen, anders auch: provokative Selbstvertretungsgruppen
Devianz = Ergebnis einer Karriere in deren Verlauf durch Typisierungen und Erwartungen der Umwelt dem Individuum ein minderwertiger Status zugeschrieben wird.

Kultur: Max Weber: Mensch ist ein Wesen, das in selbstgesponnene Bedeutungsgewebe verstrickt ist, dieses Gewebe ist Kultur.

Nieke: Kultur ist die Gesamtheit der kollektiven Deutungsmuster in einer Lebenswelt einschließlich materieller Manifestationen

Neubert und Cloerkes unterscheiden folgende Behinderungen:

-Körper.; -Sinnes.; -geistige.; psychische.; Alters.; Veränderung der Sexualorgane und sonstige Andersartigkeiten (Linkshändigkeit, Zwillinge)

Starke körperliche Andersartigkeit führte zu negativer Bewertung; Gründe waren irrealer Gefahren oder völliger Nutzlosigkeit

Bürli vergleicht in seinem Buch Sonderpädagogik International sonderpädagog. Kontexte nach verschiedenen Dimensionen (zB Schulwesen)

Skizze: (aus Bürli)

International, interkulturell, intranational, historisch → Heil/Sonderpädagogik

Deskriptiv, komparativ → Erkenntnisgewinn, Horizonterweiterung

Normativ, kooperativ → Unterstützung, Verbesserung, Angleichung, Verständigung

Themenbereiche der Heil/sonderpädagogik nach Bürli

International-deskriptiv: Erkenntnisgewinn zur interkulturellen Verständigung, nationale oder länderübergreifende Merkmale

International-komparativ: Erheben von Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschieden in versch Nationen mit dem Ziel Erfahrung, Verständigung und Beratung zu finden zB OECD, European Agency

International-normativ: Erarbeitung von Empfehlungen, RL und Deklarationen zwecks Verbesserung, Angleichung, evtl Vereinheitlichung. zB UN, EU, UNESCO Declaration from Salamanca

International kooperativ: Zusammenarbeit, Beratung, Unterstützung, Aktionsprogramme. ZB bei Entwicklungszusammenarbeit.

Behinderung in Entwicklungsländern

Warum gibt es in Entwicklungsländern so viele behinderte Menschen?

Schlechte Wohn- und Lebensbedingungen, fehlender Zugang zu medizinischer Versorgung, fehlende Informationen über die Verursachung von Krankheiten

Arten der Rehabilitation:

-institution based Rehabilitation: Modell der Städte, vielfach kritisiert

-community based Rehabilitation: Menschen mit Behinderungen werden dort betreut, wo sie leben, auch nicht erfolgreich

WHO Handbuch Training in the community for ppl with disabilities: AdressatInnen sind Menschen mit Behinderungen und deren Eltern, GemeindearbeiterInnen, Lehrende und andere die sich für diese einsetzen

Disability Studies

Ziel und Funktion der Disability Studies, in welchen Wissenschaften werden diese angewendet? Entwickelt im angel-sächsischen Raum, erforschen die Erfahrung behindert zu werden mit sozial- und kulturwissenschaftlichen Mitteln. Dekonstruieren damit die auf Nichtbehinderung eingestellte gesellschaftliche Praxis. Orientieren sich an aktuellen Studien und erweitern diese um den Fokus der Beschreibung des menschlichen Körpers. Wissenschaftliche und politische Antriebskräfte, anfangs überwiegend im Rahmen der Soziologie, inzwischen Pädagogik, Gesundheitswissenschaften, Philosophie, PoWi, LitWi und Kunstgeschichte

Kategorie der Behinderung ist im Vordergrund, versuchen Behinderung in Wissenschaft und Gesellschaft neu zu verorten.

Jan Weisser: Versucht das Verhältnis von Behinderung, Ungleichheit und Bildung unter verändertem Blickwinkel zu betrachten

Behinderung = autonome Unterscheidung zur Nichtbehinderung, muss nicht in Relation zu anderen Begriffen gesetzt werden.

Neubestimmung und Aufgabe der Sonderpädagogik: Nicht mehr Theorie und Praxis der Erziehung von Kindern Jugendlichen und Erwachsener mit Behinderung sondern Entdeckungs- und Beobachtungszusammenhang von Behinderung im Bildungsprozess.

Pädagogische Entwürfe

Mediko-pädagogik: Heilpädagogik auf Bezugnahme der Medizin, ärztlich verordnete Heilmaßnahme, federführend Hans Asperger

Wohnen von Menschen mit Behinderung

Community care = wohnortnahe DL für Menschen mit Assistenzbedarf, alle Schweregrade

Community Village Modelle: festlegung für Qualitätsstandards beim Wohnen

Geragogik als Bildungsprozesse für Alternde

Heilpädagogik als wertgeleitete Wissenschaft:

Heinrich Hanselmann:

Heilpädagogik Einrichtung für männl Jugendliche, Lehrer in Taubstummenanstalt

Einführung in die Heilpädagogik richtete sich an Fachpublikum

Definition der Heilpädagogik: Lehre vom Unterricht, der Erziehung und Fürsorge all jener Kinder, deren körperl und seelische Entwicklung dauernd durch individuelle und soziale Faktoren gehemmt ist

„Entwicklungshemmung“ als zentraler Terminus

AdressatInnengruppen:

1. Mindersinnigkeit und Sinnenschwäche (blind, sehschwach, taub)
2. Geistesschwachheit (entwicklungshemmung des zentralnervensystems)
3. Sprachleiden (stumm, stottern)
4. Schwererziehbare (unterteilt in neuropathisch – Bewegungsstörungen, epileptisch, nervös und psychopathisch – hysterisch, frech, lügen)

Paul Moor

Wertphilosophisch reflektierte Heilpädagogik

Verteter einer normativen, religiös orientierten Pädagogik

Abgrenzung zur Medizin, sagt heilpädagogik ist nur Pädagogik und nix anderes

Theorie vom inneren Halt: Nennung von Haltschwächen und Postulat der Gleichwertigkeit von Gefühl und Verstand

Urs Haberlein

Heilpädagogik als Pädagogik für Ausgegrenzte und Benachteiligte, fokussiert nicht so stark auf das Phänomen der Behinderung. Wertgeleitete, erziehungswissenschaftl Disziplin, zentrale Werte: Unverletzbarkeit menschl Lebens, Gleichwertigkeit aller Menschen, unverlierbare Würde

Anhänger eines wertgeleiteten Methodenpluralismus

Gefahr von Fehlentwicklungen durch institutionsbezogene Sichtweisen und Stigmatisierung

Gelangt schließlich zu einer heilpädagogischen Tugendethik, die Werte wie ideologische Offenheit, Bildbarkeit und Lebensrecht aber auch Selbstst, Lebensqualität, Effizienzkontrolle und Selbstkritik umfasst.

Bleidick

Vertreter einer empirisch-analytischen Richtung, später Elemente der Systemtheorie

Hat Begriffslehre, die Sonderpädagogik und Heilpädagogik trennt (erster Teil)

Zweiter Teil ist Gegenstandslehre und arbeitet ältere heilpädagogische Ansätze auf.

Überzogenes Ausdifferenzieren durch Untergliederung in „behinderungsspez“ Sparten wie zB Pädagogik der Intelligenzgeschädigten, Pädagogik der Verhaltensgeschädigten usw usf

Dritter Teil ist Wissenschaftslehre, Ziel- und Wertfragen werden dem Bereich von Erziehungsphilosophie und Anthropologie zugeordnet.

Vorwurf: Keine Lehre vom Menschen sondern vom Behinderten

Neurowissenschaftlich und sozialgeschichtlich

Wolfgang Jantzen

Allgemeine Behindertenpädagogik

Geht von der marxistischen Philosophie und Gesellschaftstheorie aus, spricht von Herausbilden eines sozialen TB der Behinderung, Verhältnis von Psyche und Tätigkeit erörtern

Ökologisch-systemtheoretisch

Otto Speck

Konzeptioneller Begründer des Systems der Frühförderung in Deutschland, möchte Wende vom Behinderungsparadigma zum heilp-ökologischen. Soziale Umwelt des Menschen im Blick. Kritik an der Orientierung am Begriff der Behinderung. Behinderung ist Verwobenheit des Menschen in seiner vielfältigen Umgebung. Alle lebenden Systeme sind Autopoiese (Selbsterstellung, Selbstorganisation)

Welt gliedert sich in Systeme

Heilpädagogik ist kein eigenständiges Fach sondern spezialisierte Pädagogik ähnlich wie Schulp, Sozialp, Berufsp,...

Schnittstelle zwischen Neurowissenschaften und Pädagogik im Blick.

Pädagogik der Vielfalt und inklusive Bildung

Annedore Prengel

Dialektik von Gleichheit und Verschiedenheit (und deren Verhältnis). 3 Theoriesysteme:

-interkulturelle Pädagogik

-feministische Pädagogik

-Integrationspädagogik

Integrative Pädagogik ist Beitrag zur Nichtaussonderung von Menschen mit Behinderung

Elemente der Pädagogik der Vielfalt (nach Prengel) (beispielhaft)

1. Selbstachtung und Anerkennung des Anderen

2. Übergänge: Kennenlernen des Anderen

3. Entwicklung zwischen Verschiedenen

7. Prozesshaftigkeit

8. Keine Definitionen

9. Keine Leitbilder

17. Verschiedenheit und Gleichberechtigung als institutionelle Aufgabe

Inklusive Pädagogik: Theorien zur Bildung, erziehung und Entwicklung, die Etikettierung und Klassifizierung ablehnen.

Theorien im Umfeld der englischsprachigen Inklusiven Pädagogik

Florian; Themenbereiche

(1) Verständnis von special education needs

(2) Herausforderung der Inklusion

(3) Wissensproduktion

(4) Strategien des Lehrens

(5) Ausblick auf zukünftige Entwicklungen von Forschung und Praxis

Früherkennung/Frühförderung:

Zentrale Aufgabe für die ersten Lebensjahre. **Früherkennung** ist die Feststellung und Geltendmachung einer besonderen Problemlage, zB Untersuchung durch Kinderarzt, Eltern haben wichtige Rolle für Initiierung weiterer Maßnahmen

Frühförderung ist Oberbegriff verschiedenster Hilfsangebote der Frühdiagnostik, Frühbehandlung und Früherziehung

Otto Speck: Frühförderung ist ein Komplex medizinischer, pädagogischer, psychologischer und sozialrehabilitativer Hilfen, die darauf gerichtet sind die Entwicklung eines Kindes unterstützend zu begleiten.

Frühförderung im engeren inn: Gruppe der 0-3J.

Ambulante Frühförderung: Eltern suchen Institutionen auf

Mobile Frühförderung: suchen die Kinder in der elterlichen Wohnung auf, regelmäßige Beratungen der Eltern, dominiert

Logopädie, Physio- . Ergo und Monotherapie orientieren sich eher am Dreischritt von Diagnose, Therapie und Heilung. Pädagogische Früherkennung geht dagegen eher um langfristige Unterstützung. (In Dtl: Vereinigung für interdisziplinäre Frühförderung)

Weiß: Beratungsarbeit die die Lebenswelt der Betroffenen zu einem zentralen Bezugspunkt macht nötig, Aufnahme der Gruppe von Kindern mit psychosozialen Risiken in Arbeit der Frühförderung.

1970er: Lerntheoretisch orientierte Konzepte der Frühförderung dominieren, Entwicklungsdefizite sollen aufgespürt werden und kompensiert.
In pädagogisch orientierten Institution wird das Kind als Akteur seiner Entwicklung betrachtet, man setzt bei dessen Ressourcen an
Heute: Methodenmix

Laien-Modell: Fachleute geben Eltern Infos und Ratschläge

Ko-therapeuten-Modell: ExpertInnen definieren in welchem Umfang Eltern mithelfen dürfen

Kooperations-Modell: Eltern sind ExpertInnen in eigener Sache und werden als solche mit ihren Anliegen ernst genommen, gleichberechtigte Zusammenarbeit

System der Kindergärten:

1. Sonderkindergärten (entsprechen der Behinderungskategorien)
2. Integrative Kindergärten (2 Gruppen von Kindern)
3. Einzelintegration im Realkindergarten und inklusive Modelle

Evaluationsstudie: integrativ arbeitende Einrichtung mit spezifisch pädagogischer und therapeutischer Förderung war das Wunschmodell der meisten Eltern und Kindern mit Behinderung, Wohnortnähe gewünscht aber nachrangig.

Fairness im Sinne der OECD und equity in education: personale und soziale Voraussetzungen sollen keine Hemmnis für die Entfaltung von Bildungspotential darstellen.

Muth: Integration soll nicht nur auf die behinderten Menschen fokussieren

Fläming-Schule in Berlin: Erste Integrationsklasse einer staatlichen Schule, Doppelbesetzung der Integrationsklassen mit einer Regel- und einer Sonderschullehrkraft.

Kinder mit Sprach-, Lern-, oder Körperbehinderung wurden als leichter integrierbar als Kinder mit geistiger Behinderung dargestellt.

Einerseits Integrationsklassen mit Doppelbesetzung und andererseits Stützlehrklassen, die für eine begrenzte Anzahl von Stunden wöchentlich von SonderpädagogInnen besucht werden.

Sichtweisen des Lernprozesses

Piaget: Vertreter konstruktivistischer Sichtweisen- Tätigkeit ist Interaktion zwischen Mensch und Umwelt

VerteilerInnen der kultur-historischen Schule: von Anfang an sozial determiniert und Sprache als Ursache und Wirkung dieser Interaktion

Feuser: Pädagogik ist integrativ wenn alle Kinder in Kooperation miteinander auf ihrem jew Entwicklungsniveau mittels Wahrnehmungs, Denk- und Handlungskompetenz an einem gemeinsamen Gegenstand spielen

Bild eines Baumes, Äste entsprechen den Wissenschaften, die den SchülerInnen in abstrakt-logisch symbolischer Weise durch Sprache oder Schrift fassbar werden.

Probeklausur:

Ziel und Funktion der Disability Studies, in welchen Wissenschaften werden diese angewendet?

Entwickelt im angelsächsischen Raum, erforschen die Erfahrung behindert zu werden mit sozial- und kulturwissenschaftlichen Mitteln. Dekonstruieren damit die auf Nichtbehinderung eingestellte gesellschaftliche Praxis. Orientieren sich an aktuellen Studien und erweitern diese um den Fokus der Beschreibung des menschlichen Körpers.

Wissenschaftliche und politische Antriebskräfte, anfangs überwiegend im Rahmen der Soziologie, inzwischen Pädagogik, Gesundheitswissenschaften, Philosophie, PoWi, LitWi und Kunstgeschichte

Österreichische Heilpädagogik zwischen 1950 und 1980. Unterschiede zwischen Schweiz und Österreich. Wer war federführend in Österreich?

/

Was sind in der ICF Komponenten und was Domänen? Geben Sie ein Bsp!

Körperfunktionen und -strukturen, Aktivitäten, Partizipation und Umweltfaktoren werden als Komponenten bezeichnet, diese bestehen aus Domänen. Eine Domäne ist eine praktikable Menge von miteinander im Zusammenhang stehenden physiologischer Funktionen, anatomischer Strukturen, Handlungen, Aufgaben oder Lebensbereiche.

Bsp Aktivität: Durchführung einer Aufgabe oder Handlung durch einen Menschen.

Es gibt 9 Domänen: zB Lernen und Wissensanwendung; allgemeine Aufgaben und Anforderung; Kommunikation; Mobilität; Selbstversorgung; Häusliches Leben; ...

In jeder Domäne bestehen wiederum mehrere Kategorien, diese umfassen Einheiten der Klassifikation

Bsp in Mobilität: Körperposition ändern

In Klassifikationen unterscheidet man zwischen „Leistung“ (performance), dem was der Mensch in der jeweiligen Situation tut und „Leistungsfähigkeit“ (capacity), dem höchstmöglichen Niveau das ein Mensch in einer bestimmten Domäne erreichen kann.

Welche Kategorien im ICF betreffen Kinder? Bezug zur Heilpädagogik!

? Elementares Lernen wie zB: nachmachen, nachahmen; Üben; lesen lernen; schreiben lernen; rechnen lernen

Es wurde der ICF-CY als Modifikation für Kinder und Jugendliche erarbeitet, hier wird das Bildungswesen durch zusätzliche Items differenziert. Der ICF kann eine inklusive Pädagogik im Bereich diagnostischer Aufgaben ergänzen, indem er Bildungssysteme auf diskriminierende oder hemmende Faktoren untersucht; Umwelt und Wirkung erforscht.

Warum gibt es in Entwicklungsländern so viele behinderte Menschen?

Schlechte Wohn- und Lebensbedingungen, fehlender Zugang zu medizinischer Versorgung, fehlende Informationen über die Verursachung von Krankheiten

Themenbereiche nach Bürli

International-deskriptiv: Erkenntnisgewinn zur interkulturellen Verständigung, nationale oder länderübergreifende Merkmale

International-komparativ: Erheben von Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschieden in versch. Nationen mit dem Ziel Erfahrung, Verständigung und Beratung zu finden zB OECD, European Agency

International-normativ: Erarbeitung von Empfehlungen, RL und Deklarationen zwecks Verbesserung, Angleichung, evtl. Vereinheitlichung. zB UN, EU, UNESCO Declaration from Salamanca

International kooperativ: Zusammenarbeit, Beratung, Unterstützung, Aktionsprogramme. zB bei Entwicklungszusammenarbeit.

Was ist advokatorische Ethik?

Handeln für einen anderen in dessen Interesse.

Andere Arten:

-prinziporientierte Ethik: Messung moralischen Handelns an festgelegten Werten (Kant, Vernunft)

-Folgenorientierte Ethik: Frage nach den Folgen des Handelns; Utilitarismus (Peter Singer)

-Diskursethik: Konsens oder Dissens entsteht, Positionen werden unter Beteiligten ausgehandelt, gemeinsam Entscheidungen finden (Habermas)

Wann war Salamanca? Ziele? Welche Organisation hat da was vorgelegt?